

AUS DEM SCHRIFTTUM

Lénárd Darázs: A kartellek semmissége (Die Nichtigkeit von Kartellen), Complex, Budapest 2009, 416 Seiten

Das Kartellrecht ist in EU-Mitgliedstaaten eine der Rechtsmaterien, die in einer besonders engen Wechselwirkung mit dem Gemeinschaftsrecht stehen. Daher ist ein Vergleich der Kartellregeln zwischen den Mitgliedstaaten besonders reizvoll, kommen doch in den Details zahlreiche aufschlussreiche Unterschiede zwischen den Rechtsordnungen und Rechtskulturen zum Ausdruck.

Mit dem vorliegenden Werk füllt Darázs, einer der besten Kenner des ungarischen Wettbewerbsrechts in Theorie und Praxis, eine Lücke, denn bislang hat es an einer umfassenden aktuellen Darstellung des ungarischen Kartellrechts gefehlt. Anders als der Titel suggeriert, beschränkt Darázs sich nicht auf die Untersuchung der Nichtigkeit als Rechtsfolge verbotener Kartelle, sondern liefert eine umfassende Aufarbeitung des Kartellverbots. Eine der zentralen Punkte ist die Frage nach der Durchsetzung und Durchsetzbarkeit. Hierbei steht die einschlägige Behörden- und Gerichtspraxis im Vordergrund. Auch mit der Rechtswissenschaft setzt sich Darázs auseinander.

Anders als die meisten anderen Darstellungen des ungarischen Kartellrechts beschränkt Darázs sich nicht auf die Bestimmungen des Kartellgesetzes. Er bezieht das europäische Gemeinschaftsrecht in seinen Wechselwirkungen zum nationalen Recht ebenso mit ein wie die nationalen Materien, die in der Praxis in Kartellsachen eine Rolle spielen, angefangen vom allgemeinen Zivilrecht über das Gesellschaftsrecht bis hin zu den verfahrensrechtlichen

Seiten des Rechtsschutzes für Betroffene, aber auch für Konkurrenten.

Damit das Werk nicht nur einer der ungarischen Sprache mächtige Leserschaft nützen kann, enthält es am Ende ein Inhaltsverzeichnis und eine – bedauerlicherweise sehr kurze – Zusammenfassung in deutscher Sprache. Bereits diese kurze deutsche Einführung zeigt, dass sich in der Kartellpraxis Ungarns vielfach dieselben Probleme und Fragen stellen wie in Deutschland und dass die Antworten oft, aber nicht immer in derselben Richtung gesucht werden.

Herbert Küpper

Bartosz Makowicz / Aleksander Werner / Jarosław Wierzbicki: Polnisches Steuerrecht, C.H. Beck, Warschau 2010, 286 Seiten

Mit ihrem in der Reihe „Grundriss des polnischen Rechts“ des Beck-Verlags als 16. Band erschienenen Werk geben die Autoren erstmals für den deutschen Leser in aktueller – Stand 11. Januar 2010 – und kompakter Form einen umfassenden Überblick über das polnische Steuerrecht. Nach einem Überblick über Geschichte und Funktionen werden im ersten Teil die verfassungsrechtlichen Grundlagen sowie das Steuersystem, das Steuerschuldrecht und die Verfahren behandelt. Im zweiten Teil folgen die einzelnen Steuerarten, die für die komplizierte Materie gut verständlich dargestellt und zum Teil ergänzend in Beispielfällen erläutert werden.

Die Autoren haben sich dabei nicht darauf beschränkt, den Inhalt der polnischen Regelungen in die deutsche Rechtssprache zu übertragen; sie waren vielmehr darüber hinaus bemüht, dies in die Denkweise des deutschen Juristen zu übersetzen. Abgerundet wird das

an rechtsvergleichend interessierte Studierende, Wissenschaftler und Praktiker gerichtete Werk durch ein Sachverzeichnis sowie Literaturempfehlungen. Wer sich die Materie des polnischen Steuerrechts wissenschaftlich fundiert aneignen und sich mit ihr kritisch auseinandersetzen will, wird um seine Lektüre nicht umhinkommen.

Carmen Schmidt

Zoran Pokrovac (Hg.): Rechtswissenschaft in Osteuropa. Studien zum 19. und frühen 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2010, 436 Seiten

Das anzuzeigende Werk, der inzwischen 5. Band in der Reihe „Rechtskulturen des modernen Osteuropa. Traditionen und Transfers“ ist Ergebnis eines Forschungsprojekts des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt. Die Rechtswissenschaft war neben der Rechtsprechung, der ein weiterer Band gewidmet werden soll, entscheidend am Transfer des Rechts in Osteuropa beteiligt. Zentrales wissenschaftliches Anliegen dieses Projekts war es nach Aussage des kroatischen Rechtstheoretikers und Herausgebers Zoran Pokrovac, die wissenschaftlich bisher kaum erforschten Gebiete der modernen Rechtstraditionen osteuropäischer Länder erstmals einer systematischen Analyse unter Beachtung einheitlicher rechtstheoretischer Prämissen zu unterziehen. Die Ergebnisse dieser zahlreichen Einzelanalysen die von der „Rechtswissenschaft und Juristenausbildung in der Ukraine am Beispiel der Universität Charkow (1804-1920), der baltischen Privatrechtswissenschaft im 19. Jahrhundert bis zum Beitrag des polnischen Wissenschaftlers Józefat Zielonacki in der romanistischen Rechtslehre reichen, werden nun in diesem Sammelband der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Carmen Schmidt

Ukraine – Europäische Union: Sammlung völkerrechtlicher Verträge und anderer Dokumente (1991 – 2009), Kiev, Verlag Justinian, 2010, 608 Seiten (Ukrainisch); elektronische Fassung auf CD.

Wer bisher nach den Rechtsgrundlagen der Beziehungen zwischen der Ukraine und Europa suchte, konnte nur auf thematische Sammlungen zurückgreifen, z.B. Menschenrechte. Eine zuverlässige Übersicht über das gesamte Vertragsrecht und Vereinbarungssystem fehlte. Auch die Sammlung auf der sonst sehr zuverlässigen Website der *Verchovna Rada* ist nicht komplett. Der Grund für diesen Zustand ist kein typisch ukrainischer, es ist die Transformationszeit mit den wechselnden Zuständigkeiten und der Ressourcenknappheit, die zu lückenhaften Archiven führte. Diesem Missstand hilft nun eine neue Sammlung der Dokumente der Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Ukraine ab: Das Koordinierungsbüro für Europäische Fragen des Ministerkabinetts der Ukraine und das Außenministerium stellten die Liste der Unterlagen zusammen und sammelten alle entsprechenden Dokumente.

Die jetzt vorliegende Sammlung enthält die geltenden Verträge, eine Zusammenstellung der Abkommen zur technischen Zusammenarbeit und Hilfe, eine Liste ausgelaufener Abkommen und sonstige Dokumente wie z.B. gemeinsame Resolutionen. Die gedruckte Fassung verzichtet auf ein Sachregister, da parallel zur Druckfassung eine CD mit der pdf-Fassung ausgegeben wurde, die über einen Suchmechanismus verfügt. Ferner ist die Sammlung unter <http://ueplac.kiev.ua/en/events/2010/20100604> abrufbar. Anzumerken ist, dass die Sammlung derzeit nur auf Ukrainisch verfügbar ist; über eine englische Fassung wird nachgedacht.

Bernhard Schloer